

Die neue Ausrüstung in Norwegen

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **45=65 (1899)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht, dass die deutsche Artillerie eine neue Uniform mit schwarzen Knöpfen, Achselklappen und Lederzeug sowie Filzkäppi unter Beibehalt des dunkelblauen Waffenrockes und gleichfarbiger Beinkleider, erhalten soll, bestätigt sich nicht. □

Die neue Ausrüstung in Norwegen.

(H. W.) Übersetzung aus dem „United Service Magazine“,
Monatliche Revue nationaler Fragen, Mai 1899.)

In Norwegen macht man das Experiment, eine Feldausrüstung einzuführen, welche mit den Traditionen der meisten Armeen aufräumt. Die Ausrüstung soll den Bedürfnissen eines Sportmanns entsprechen, der sich meistens im Freien aufhält. Als Kleidung hat sie Ähnlichkeit mit derjenigen der norwegischen Arbeiter, ist dem Leben der Soldaten im Felde angepasst und weniger für Kasernen und Garnisonen berechnet.

Die englischen Offiziere, Touristen und Bootsmänner sind mit den verschiedenen Bestandteilen der Ausrüstung lange bekannt, bis jetzt haben sie bei den britischen Soldaten von Regierungswegen keine Verwendung gefunden, mit Ausnahme der wollenen Ärmelweste (Jersey), welche bei kaltem Wetter unter der Serge-Blouse getragen wird.

Über die neue norwegische Ausrüstung ist zu bemerken: zum ersten ist bei den Norwegern der grosse Mantel weggelassen; man findet ihn unpraktisch und bei Nacht im Bivouak ungenügend als Schutz. Schwer zu tragen, beschirmt er nie den ganzen Körper, Schultern, Brust oder Füsse bleiben unbedeckt. Die Nässe dringt durch, vermehrt sein Gewicht und seine Länge erschwert das Marschieren.

Der leichteste Mantel, der aus dünnem Tuch gemacht wird, wiegt $4\frac{1}{2}$ Pf. zum wenigsten, und das Rollen und Zusammenpacken nimmt Zeit in Anspruch.

Zwei Gegenstände ersetzen den Mantel: 1) ein dickes, wollenes Fischer-Jersey, 2 Pf. und 3 Unz. schwer, reicht bis zu den Hüften, soll nachts im Bivouak getragen werden, bei kaltem Wetter am Tag unter der Blouse, welche zu diesem Zwecke unter den Armen und über der Brust weiter gemacht wird; 2) ein Schlafsack, gross genug, um einem Manne mittlerer Grösse bis an die Ohren zu reichen, 3 Pf. 4 Unz. schwer, wasserdicht, giebt kein übles Lager, besonders wenn Stroh, Blätter oder Haidekraut hineingestopft werden, er hält die Körperwärme zusammen und braucht einen Augenblick, um gefaltet und verpackt zu werden.

Der bekannte Tornister ist durch einen Rucksack ersetzt, wie ihn norwegische Touristen und Bergsteiger benutzen, bei 18 cm Länge $17\frac{1}{2}$ cm breit, mit Gestell und Riemen 3 Pf. schwer.

An beiden Aussenseiten des Sackes sind je zwei Taschen für Munition angebracht, sonst keine Abteilungen. In dem Sack hat die ganze Ausrüstung des Soldaten Platz, Jersey, Rationen für 2 Tage, 1 Paar Schuhe, Schlafsack, nebst den andern im Reglement vorgeschriebenen Artikeln. Es liegt ein grosser Vorteil darin, dass sämtliche Sachen im Notfalle ohne weiteres durcheinander in den Rucksack gestopft werden können und eine einfache Klappe mit Riemen im Nu alles zuschliesst.

Ein Gestell aus Birkenholz hält den Sack, wenn er auf dem Rücken getragen wird. Zwei Stäbe, oben durch einen Messinghalter verbunden, an welche ein Kreuzholz befestigt ist, bilden das Gestell. An den Stäben sind Riemen, an der Aussenseite des Rucksackes zwei Ringe, durch welche die Riemen gezogen und festgeschnürt werden. Ein dritter Ring kann am Gestell eingehängt werden.

Die Hüftknochen tragen das Hauptgewicht, die über die Schultern gehenden Riemen dienen nur dazu, die Ausrüstung in richtiger Lage zu erhalten. Brust und Unterleib sind von jedem Druck befreit. In der Konstruktion des Holzgestells (Ræfs oder der Bergkraxe) liegt die grosse Erleichterung, dessen Stäbe leicht gebogen sind, wie der Buchstabe S, nach altnorwegischem System der Bergbewohner, wenn sie schwere Lasten auf dem Rücken tragen.

Müssen die Soldaten regungslos in Reih' und Glied stehen, so macht sich eine leichte Unbequemlichkeit geltend, auf dem Marsch jedoch, wenn der Körper leicht nach vorne neigt, kommen die grossen Vorzüge des Systems zur Geltung; alles Gewicht fällt auf die Hüften und der Mann marschiert frei und ungehindert.

Rasch kann die ganze Ausrüstung an- und abgelegt werden, man kann sich damit niederlegen und setzen ohne Unbequemlichkeit, ebenso tüchtige Sprünge von einem Ort zum andern machen, ohne dass sich die Stellung des Gestells verändert. Weil es nicht dicht am Rücken aufliegt, so kann die Luft zwischen Rucksack und Rücken zirkulieren, was bei Hitze und Kälte von grossem Vorteil ist.

Zum Schluss wird gesagt: Könnte die britische Regierung nicht einen Versuch machen, ob die neue Ausrüstung sich nicht für unsere Soldaten eignen würde?

Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens der Schweiz. Von B. Poten, königl. preussischer Oberst a. D. Berlin, A. Hofmann & Comp. gr. 8^o 21 S. Preis Fr. 1. 35.

Vor zehn Jahren hat der Verfasser, ein Militärschriftsteller von begründetem Ruf, von der preussischen Regierung den ehrenvollen Auftrag